

AUSGABE 131

II. QUARTAL 2023



« Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.
Es steht im Dunkel der Kellertür,
seitdem die Welt verrohte....

- » XXIV. ELS-Forum 11. – 14. Mai 2023
in Wuppertal und Solingen
Anmeldungen erbeten
- » Schmidt-Rottluffs Lesende jetzt
im Wuppertaler Museum
- » Namibia-Projekt
- » Polnischer Arthur und Malik
- » Jahreshauptversammlung am 1.04.2023

Liebe Mitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren!

„Warum schützt man die Grenzen der Staaten so gut und die Grenzen der Menschen so schlecht? Sie müssen nicht zwischen den Ländern verlaufen, aber zwischen den Menschen. Nicht aus Stacheldraht sollen sie sein, sondern aus Respekt.“ – so heißt es im Song ‚Grenzen‘ der Berliner Singersongwriterin Dota Kehr, die das XXIV. Else Lasker-Schüler-Forum mit eröffnet.“



© J. Konrad Schmidt

Claudia Roth

Mit diesen Sätzen beginnt das Grußwort von Claudia Roth. Die Staatsministerin für Kultur und Medien ist Schirmherrin des XXIV. Else Lasker-Schüler-Forums, das vom 11. – 14. Mai 2023 in Wuppertal und Solingen stattfindet. 30 Jahre nach dem ersten Forum von 1993.



© Dota Kehr / J. Rohrbach

Dota Duo

Zeitlich fallen Bühnenstücke, Konzerte, Vorträge und Diskussionen ins Umfeld besonderer Ereignisse: Am 10. Mai 1933, vor 90 Jahren, gab es reichsweit Bücherverbrennungen. Ebenfalls vor neun Jahrzehnten, nur etwas früher als die Audodafés,

hatten die Nazis am 30. Januar 1933 die Macht übernommen und ihre mörderische Diktatur errichtet. Deshalb sind unsere Foren auch eine Mahnung vor den Gefahren für Meinungsfreiheit und Demokratie, vor Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung. Der Forumstitel „*Ich will in das Grenzenlose*“ ist dem Lasker-Schüler-Gedicht „*Weltflucht*“ entlehnt. Sie flüchtete vor 90 Jahren und passierte am 19. April 1933 die Schweizer Grenze. Und um Grenzen geht es bei Konflikten wie dem zwischen Russland und dem „Grenzland“ Ukraine oder zwischen Mexico und den USA.

Beim XXIV. ELS-Forum wird nachmittags Bazon Brock über „Horizonte der Kunst“ sprechen und danach der ehemalige EU-„Erweiterungskommissar“ Günter Verheugen am Eröffnungsabend über „Grenzfragen“.

Die Imamin Seyran Ates und die Rabbinerin Esther Jonas-Märtin werden am Ende des Forums mit der Philosophie-Professorin Friederike Kuster über den



Bei einer Kunstauktion in München erhielt das expressive Porträt der Dichterin Else Lasker-Schüler von Karl Schmidt-Rottluff den Zuschlag für 4,06 Millionen Euro. Das Gemälde „Die Lesende“ ging an einen ungenannten Bieter, der es dem Von der Heydt-Museum in Wuppertal als Dauerleihgabe übergab – mehr dazu auf Seite 3.

Himmel in und über uns diskutieren. Das Ausgrenzen von Minderheiten, transgender Menschen, Juden oder Muslime soll ebenso thematisiert werden wie die scheinbar grenzenlosen Tiefen der Ozeane und des Weltalls – wer die Vermüllung der Meere und den Weltraumschrott vor Augen hat, weiß wie die Meeresbiologin Julia Schnetzer und der Astronaut Reinhold Ewald um die Begrenztheit der Natur.

In Uraufführungen werden ukrainische Jugendliche im Heiner Bontrup-Bühnenstück „Freundschaft in Zeiten des Krieges“ sowie Else Lasker-Schüler mit Rosa Luxemburg in „GRENZGANG Rote Linien“ von Herbert A. Mitschke zu Wort kommen.



© Ruth Heffmann

Nina Hoyer in „GRENZGANG Rote Linien“

Dazu erscheint ein literarisches Programm-Magazin. Das gesamte Programm finden Sie in der Anlage zu diesem Newsletter. Das Magazin kann gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro bei uns angefordert werden.

Auch helfen wir gern bei der Hotelsuche in Wuppertal und Solingen.

Wir freuen uns, möglichst viele Mitglieder bei den Veranstaltungen wiederzusehen

herzlich
Ihr Hajo Jahn

NEUES VON UND ÜBER ELSE LASKER-SCHÜLER

Prinz Jussuf in Afrika. Omaruru in Namibia, dem einstigen von den Deutschen Kolonialisten verbrecherisch behandelten Südwest-Afrika, ist eine kleine Künstlerstadt. Dort lebt Stefanie Eins (www.stefanie1.com). Die bildende Künstlerin, geboren in Berlin, zog lange durch verschiedene Länder, bevor sie fünf Jahre lang den Kunstzweig in einer internationalen Schule (Walvis Bay/Namibia) geleitet und aufgebaut hat. Sie betreibt in Omaruru ein Studio und unterrichtet dort. Auch die Kinder aus dem Waisenhaus SIAMA (www.childrenamibia.org).

Die 7- bis 13-jährigen Mädchen haben zu einzelnen Verszeilen in englischer Übersetzung von Else-Lasker-Schülers Gedicht ICH BIN TRAUIG (I AM SAD) gezeichnet; z.B. zu den Zeilen „blue for paradise“ (Abbildung), „my heart danced“, „the withered rose of their loins“ „Our half-closed eyes/are like dying heavens“, „And the night no longer watches“ und „Where then shall I take my heart“. Die Mädchen bekamen bis zu vier Unterrichtsstunden. Dabei musste ihre Fantasie gefördert werden. „Kinder in weniger entwickelten Ländern sind es meist nicht gewohnt, kreativ zu malen; ich kenne das auch von den indischen Jugendlichen, die niemals Anregungen von zu Hause oder einem Kindergarten hatten“, schrieb dazu ELSG-Mitglied Stefanie Kemper aus Maierhöfen. Und: „Else hätte sich wahrscheinlich über die Zeichnungen der jungen Namibier gefreut!“ - Im August 2023 soll in den ‚Eins Art-Studios‘ in Omaruru eine Kunstwoche durchgeführt werden, zu der auch wieder Texte von Else Lasker-Schüler als Grundlage dienen werden - nach Möglichkeit mit kunstschaftenden Gästen aus Europa. Interessenten können sich bei der ELSG melden.



Blue for Paradise



Begeistert von ELS

„Ein klein Judenweiblein“

In einem Leserbrief schreibt uns Klaus W. Niemöller, Köln: „Im Zuge meiner Recherchen zu dem Berliner Maler Melchior Lechter, der um 1900 den ‚Pallenberg-Saal‘ im Kölner Museum für Kunstgewerbe gestaltete, stieß ich auf eine bisher nicht bekannte biographische Quelle zu ELS und Herwarth Walden. Es ist ein Brief von Detlev von Liliencron an Richard Dehmel vom 22.5.1904 über deren Besuch, erhalten

im Nachlass Dehmel, einsehbar in Dehmel digital: >Ein mir bisher unbekannter Walden, ein Musiker aus Berlin war nämlich bei mir mit seiner Frau - - früher Else Lasker. Ein klein Judenweiblein, elend, mager, mit großen Augen; Else die Tichterin ! [sic]



Detlev v. Liliencron um 1883

Übrigens der Prototyp einer echten ‚Berliner Schriftstellerin‘. Aber gestern war sie sanft und lieb. Vor Dir schien sie etwas Scheu zu haben. Denn sie wollte heute (Sonntag) nicht mit Herrn Herwarth Walden, ihrem Ehegemahl, hinaus nach Blankensee. Übrigens schien mir der stark bebrillte Musiker ein starkes, vielleicht großes Talent zu sein.<“ ELSG-Mitglied Klaus W. Niemöller ist Musikwissenschaftler. In seinem Schreiben an uns verweist er auf das kontextuale (jüd.) Personengeflecht: Richard Dehmel hatte 1900 in Berlin die verwitwete Ida Auerbach geheiratet, jüdisch geborene Coblenz in Bingen und zunächst mit Stefan George befreundet. Sie unterhielt einen Künstler-Salon, wo sie Dehmel kennenlernte. George lernte seinen Buchillustrator Lechter auf Empfehlung des jüdischen Bankiers und Dichters Karl Wolfskehl (München) kennen. Er war mit Dehmel bekannt, der 1898 in Darmstadt die Tochter Hannah des Hofkapellmeisters Willem de Haan heiratete. - Im nächsten Band der Göttinger Händel-Studien erscheint von Prof. Niemöller ein Aufsatz über die „Graphik zu Georg Friedrich Händel mit drei musizierenden Engeln in neogotischem Stil“.

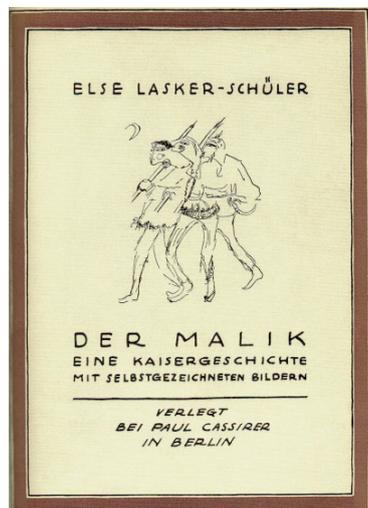
Else Ensemble

Jahre der Zusammenarbeit und der Freundschaft zwischen deutschen und israelischen Musikern führte zur Gründung einer Kammermusik-Formation, die sich nach der Künstlerin Else Lasker-Schüler benannt hat, heißt es auf der Website. Und weiter: „Inspiriert durch Künstlerin, deren ungewöhnliche Biografie sowohl mit Israel als auch Deutschland verbunden ist, setzt das Ensemble einen Schwerpunkt auf die (Ur-) Aufführung von Werken von Komponistinnen, wodurch einem teilweise noch unbekanntem Repertoire der Gegenwart und der Vergangenheit eine Bühne gegeben wird.“

Die sechs Musikerinnen und Musiker sind Preisträger internationaler Wettbewerbe und Mitglieder renommierter Orchester. Sich der Aufführung deutscher und jüdischer Komponisten – des 19. Jahrhunderts bis zeitgenössischen – widmend, forscht das Ensemble eifrig nach vernachlässigten Werken und durch politische Ereignisse verdrängtem Repertoire. Ihre Tournee hat den Titel „Fantasiewelt – Living Music“. <https://www.else-ensemble.com/>

Projekte in Polen

Der polnische Verlag Państwowy Instytut Wydawniczy (PIW) bereitet die Ausgabe von Else Lasker-Schülers „Der Malik“ und „Artur Aronymus“ in einem illustrierten Buch auf Polnisch vor. Die ELS-Gesellschaft stellte dafür Abbildungen der in ihrem Besitz



befindlichen Originalzeichnungen und Fotos zur Verfügung. Nähere Angaben folgen, sobald die Ausgabe erschienen ist. – Verbindungen nach Polen bestehen seit 2003: Nach dem XI. Forum in Breslau hatten wir helfen können, übersetzte Gedichte von Else Lasker-Schüler in einem Taschenbuch für polnische Schulen und einen Lyrikband für den Buchhandel zu publizieren – wie der Antikriegsroman „Der Malik“ in Polen aufgenommen werden wird, bleibt abzuwarten.

Online in Wuppertal

In der Geburtsstadt von Else Lasker-Schüler gibt es ab sofort einen virtuellen Stadtplan, der auch auf die Spuren der Dichterin führt und weitere bekannte Wuppertalerinnen und ihre Biographien Bezug nimmt: Online auf der Webseite www.wupperfrauen.de. - Mit dem Slogan „Wer kennt diese Frau?“ hat die Initiative mit Postkarten auf das Projekt hingewiesen: Viele bedeutende Frauen aus dem Tal sind den meisten Menschen fremd. Das zu ändern und Frauen sichtbarer zu machen, haben sich die „wupperfrauen“ zur Aufgabe gemacht. - In analoger Form kann ein Faltblatt „auf den Spuren von Else Lasker-Schüler in Elberfeld“ (bei Erstattung des Portos) bei uns angefordert werden.

Rekordpreis in München - Glücksfall für Museum

Einem Unternehmer aus Nordrhein-Westfalen ist es gelungen, auf einer Auktion beim Auktionshaus Ketterer in München am 9. Dezember 2022 das berühmte Bild „Lesende (Else Lasker-Schüler)“ von Karl Schmidt-Rottluff (1912) aus der Sammlung Hermann Gerlinger zu ersteigern.

Als Dauerleihgabe wurde es dem Von der Heydt-Museum Wuppertal übergeben. Damit kam die berühmte jüdische Dichterin Else Lasker-Schüler (1869-1945) im Bild zurück an ihren Geburtsort Elberfeld.

Museumsdirektor Dr. Roland Mönig erklärte dazu: „Wir sind überglücklich, dass Else Lasker-Schüler mit diesem Bildnis quasi nach Hause kommt. Das Werk belegt Schmidt-Rottluffs ganze schöpferische Wucht auf dem Höhepunkt seines Schaffens. Else Lasker-Schülers schillernde Persönlichkeit hat er in einer einzigartigen Komposition eingefangen, in der eine expressive, leuchtende Farbigkeit sich mit kubistischen Formexperimenten verbinden. Dieses kostbare Meisterwerk schließt eine Lücke in unserem Bestand zur Kunst des Expressionismus. Sein Gegenstück im Von der Heydt-Museum ist das berühmte Bildnis Else Lasker-Schüler, das Jankel Adler 1924 schuf.“

Für den Kunstmäzen, der anonym bleiben will, war es „ein großes Anliegen, dieses besondere Bild nach Wuppertal zu holen. Hier gehört es hin! Ich freue mich sehr, es dem Von der Heydt-Museum als Dauerleihgabe zur Verfügung zu stellen.“

Das Werk von Karl Schmidt-Rottluff war als Leihgabe 2019/2020 in der Ausstellung „Else Lasker-Schüler. ‚Prinz Jussuf von Theben‘ und die Avantgarde“ aus Anlass des 150. Geburtstags der Künstlerin, die ja selbst auch eine begnadete Zeichnerin war, im Von der Heydt-Museum zu sehen.

Die Provenienz des Werkes ist unbelastet: Schmidt-Rottluff selbst übergab das kostbare Werk „Lesende (Else Lasker-Schüler)“ aufgrund seines besonderen Vertrauensverhältnisses seinem langjährigen Freund Hermann Gerlinger, einem Würzburger Unternehmer und Mäzen, der seit den 1950er Jahren eine der bedeutendsten Kunstsammlungen zur Kunst der „Brücke“ überhaupt zusammengetragen hatte – eine reiche Sammlung von geradezu musealer Qualität und hoher Aussagekraft, die 2022 in mehreren Auktionen versteigert wurde.



Museumsdirektor Roland Mönig mit der Neuerwerbung

Von Else Lasker-Schüler ist dazu ein Zitat überliefert: „Schmidt-Rottluff hat mich im Zelt sitzend gemalt. [...] Bin entzückt von meiner bunten Persönlichkeit, von

meiner Urschrecklichkeit, von meiner Gefährlichkeit, aber meine goldene Stirn, meine goldenen Lider, die mein blaues Dichten überwachen. Mein Mund ist rot wie eine Dickichtbeere, in meiner Wange schmückt sich der Himmel zum blauen Tanz, aber meine Nase weht nach Osten, eine Kriegsfahne, und mein Kinn ist ein Speer, ein vergifteter Speer. So singe ich mein hohes Lied.“ (Else Lasker-Schüler, Briefe nach Norwegen, in: Der Sturm. Monatsschrift für Kultur und die Künste, Nr. 94, Januar 1912)

VEREINSINTERNER SPIEGEL

Joachim Dorf Müller bekam von der norwegische Außenministerin Anniken Huitfeldt (Foto) in der Botschaft in Berlin den Preis der Norwegisch-Deutschen Willy-Brandt-Stiftung überreicht. In der Begründung wird sein „besonders verdienstvollen Beitrag zum Ausbau des norwegisch-deutschen Verhältnisses und der kulturellen Beziehungen zwischen Norwegen und Deutschland“ gewürdigt.



Der emeritierte Musikwissenschaftler, der immer noch Vorlesungen an der Universität Münster hält, ist Gründer und Präsident der Deutschen Edvard Grieg-Gesellschaft. Im Laufe seines Lebens hat der 84-jährige

Professor Dorf Müller in 42 norwegischen Städten Orgel- und Klavierkonzerte gegeben. Ehrensache, dass er nach den Festreden in die Tasten griff und Musik des norwegischen Komponisten Grieg spielte. Der seit dem Jahr 2000 verliehene Preis besteht aus einer vom renommierten Osloer Bildhauer Nils Ås geschaffenen Büste Willy Brandts und der Ehrenurkunde (norwegisch: Diplom).

Jürgen Serke veröffentlichte in den 70er Jahren ein Manuskript, das ein ungeahnter Erfolg wurde: „Die verbrannten Dichter“ – ein Bestseller, der Fotos von Else Lasker-Schüler auf dem Cover gleich dreimal zeigte und die Emigrantin wieder einer breiten Öffentlichkeit ins Gedächtnis rief. Die erweiterte und aktualisierte Neuauflage dieses wichtigen Buchs wird am 3. Mai im Zentrum für verfolgte Künste (Wuppertaler Str. 160, Solingen-Gräfrath) und am 9. Mai in der Deutschen Nationalbibliothek in Frankfurt am Main vorgestellt, just vor dem 90. Jahrestag der Bücherverbrennung vom 10. Mai 1933. Neu bebildert und durchgängig farbig gedruckt. Journalist Serke zeichnet darin die Lebensgeschichten jener exilierten Schriftsteller und Schriftstellerinnen nach, deren Werke von den Nationalsozialisten verbrannt worden sind. Die Portraitserie erschien zuerst im STERN, wo

die Manuskripte zunächst nicht publiziert werden sollten, weil das Thema zu traurig schien. Aber es sind nicht nur Lebens-, sondern auch Liebesgeschichten der prominenten Autorinnen und Autoren, unnachahmlich erzählt. Die Serie wurde ein Riesenerfolg, Washkörbe von Leserbriefen trafen in der Hamburger Redaktion ein.

Jürgen Serke (Foto) hatte vergessene Schriftsteller wie Irmgard Keun, Walter Mehring, Armin T. Wegener, Ernst Toller sowie Yvan und Claire Goll in das öffentliche Bewusstsein zurückgeholt. Diese Wiederentdeckungen der Exilliteratur beeinflussten maßgeblich das Lektürinteresse einer Generation von Leserinnen und Lesern in Deutschland.



Nach Veröffentlichung bei Beltz und Gelberg (1977 und 1992) sowie als Taschenbuch bei S. Fischer (1980) erscheint der Band nun in einer neu gestalteten und um Bildmaterial der Sammlung Serke erweiterten Neuauflage mit aktualisierten Bibliographien.

Das Buch erzählt das Leben und Schaffen u. a. von Else Lasker-Schüler, Franz Jung, Albert Ehrenstein, Erich Mühsam, Hans Henny Jahn, Rahel Sanzara, Walter Hasenclever und Johannes R. Becher.

Jürgen Serke: „Die verbrannten Dichter“, Wallstein Verlag, 350 Seiten, ca. 280 Abbildungen und einem Vorwort von Volker Weidemann, € 38,00.

Helga Koster, Autorin aus Saarlouis, hat ein neues Buch veröffentlicht: „Verschlüsselte Lebensträume“ ist Ende 2022 in der Edition Schaumberg in Marpingen erschienen. Die zehn Märchen wurden von Tanja Endres-Klemm illustriert.

Es ist das fünfte Buch, das die beiden Künstlerinnen gemeinsam gestaltet haben. - Nicht immer sind uns unsere Lebensträume präsent. Märchen und Geschichten können dazu beitragen, sie neu zu entdecken. So werden in der Geschichte von „Jakob und das rote Fahrrad“ Wege aufgezeigt, welche im Leben für Kinder und Erwachsene wichtig sein können. In der Geschichte vom Fuchs und vom Hund die gemeinsam im Kino waren, bleibt es nicht beim Lachen es kann helfen zu sehen, dass nicht alles so ist, wie wir es wahrnehmen. Als Leser eingeladen sind Kinder ebenso wie Erwachsene.

Helga Koster: „Verschlüsselte Lebensträume“, Edition Schaumberg, 48 Seiten, € 20,00.

Eva-Maria Berg hat eine Ode an die Freundschaft in den Editions du Petit Véhicule (Nantes), veröffentlicht. Das neue Werk der in Waldkirch bei Freiburg lebenden Lyrikerin ist als Chiendents Nr. 170 erschienen. Ein zweisprachiger Gedichtband mit dem Titel „Hommage à Rosemarie Bronikowski - und immer wieder das Gespräch“. Entstanden zum 100-jährigen Geburtstag der Schriftstellerin Rosemarie Bronikowski, die 1922 bei Hamburg geboren wurde und bis zu ihrem Tode 2014 bei Freiburg lebte. In einer 29-seitigen lyrischen Collage erinnert Autorin Berg nicht nur an R. Bronikowski, ihr Schreiben und sozialpolitisches Wirken, sondern bringt auch ihre Wertschätzung für deren Persönlichkeit und Lyrik zum Ausdruck. Entstanden ist eine deutsch-französische Collage aus Begegnungen und Erlebnissen, frei von literaturwissenschaftlichen oder chronologisch geordneten Ansprüchen, aber exemplarisch „kompromisslos/...beim engagement/ gegen misstände der gesellschaft/ nein zu atomkraft ausbeutung/ gewalt rassismus antisemitismus/ vor denen die lyrik/ weder halt machen kann/ noch darf“.

Eva-Maria Berg: „Hommage à Rosemarie Bronikowski“, ISBN 987-2-37145-7881; erhältlich über den Verleger <http://www.lepetitvehicule.com>), € 8,00.

Pressemitteilung Landestheater Detmold:

Rita Süßmuth ist Schirmherrin einer Schauspiel-Wiederentdeckung Else Lasker-Schülers *„Arthur Aronymus und seine Väter“*.

Das Landestheater Detmold freut sich, dass die Bundestagspräsidentin a. D. Prof. Dr. Rita Süßmuth Schirmherrin für die Produktion *„Arthur Aronymus und seine Väter“* von Else-Lasker Schüler ist. Das bislang erst dreimal an professionellen Bühnen aufgeführte Schauspiel feierte am 10. März 2023 Premiere. Der 1932 erschienene Text über Antisemitismus spielt im Westfalen des 19. Jahrhunderts und zählt laut Regisseur Gerhard Hess zu den besten deutschsprachigen Stücken zu diesem Thema. Er hat eine Fassung für acht Spieler*innen geschaffen, die nun erstmals in Detmold zu sehen ist.

„Wir sind sehr dankbar für diese Ehre“, so Intendant Georg Heckel über die Zusage von Prof. Süßmuth. „Else Lasker-Schülers hochpoetischer Text über Toleranz und Akzeptanz führt uns mit seinem versöhnlichen Ende vor, wie ein harmonisches Zusammenleben der Religionen und Ansichten aussehen kann und hat uns auch heute – über 90 Jahre

nach seiner Veröffentlichung – ungemein viel zu sagen. Wir sind froh darüber und freuen uns darauf, diesen so selten gespielten Text einem größeren Publikum zugänglich machen zu können.“



Foto: Wikipedia

Prof. Dr. Rita Süßmuth (Foto) stammt - wie die Dichterin Else Lasker-Schüler - aus Wuppertal und ist langjähriges Mitglied der Else-Lasker-Schüler-Gesellschaft, erklärt deren Vorsitzender Hajo Jahn, der das Patronat vermittelt hat.

„Der Versöhnungsgedanke des Stückes war Frau Süßmuth ein Anliegen. Sie wünscht der Produktion alles Gute und viel Erfolg.“

Hans Joachim Schädlich, Autor und Mitglied der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft seit seiner Mitwirkung an den Dichterlesungen in Asylbewerberheimen 1992, hat ein neues Buch geschrieben. „Leporello des Schreckens“ überschrieb die Frankfurter Rundschau ihre Rezension, in der es um Rechtsbruch als Lebensform geht, die Schädlich in der DDR erlebt hat: Aus zeitlosen, „übersehenen Zettelkästen der Pandora holt er liegengelassenes Wissen vom Verbrechen als Lebensform bis zum Verbrechen als Staatsfaçon.“ Etwa bei Stalin, der seinem Geheimdienstchef Berija befiehlt, die „Schriftstellerjuden“ zu vernichten, darunter die jiddischen Dichter Begelson, Feffer, Hofstein, Kwitko und Markisch, alles gebürtige Ukrainer. Der Bogen der erschreckend spannenden Erzählungen reicht von der Antike bis in die Parallelen der Gegenwart, etwa wenn HJ Schädlich die von Plutarch überlieferte Unterwerfung von Sparta durch den makedonischen König Philipp II. zitiert: „Wenn ich euch besiegt habe, brennen eure Häuser, eure Frauen werden Witwen.“ Die Antwort klingt wie die aus Kiew: „Wenn!“ Der Titel des „ungewöhnlich lesenswerten“ Buchs (FR) ist ein Briefzitat von Jonathan Swift. Es ist, um noch einmal die Rundschau zu zitieren, Weltgeschichte in fragmentarischer Strenge: „Schädlich bleibt rigoros den Lebenslägen auf der Spur, sucht den flagranten Unterschied von Wirklichkeit und Wahrheit.“ Hans Joachim Schädlich: „Das Tier, das man Mensch nennt“. Rowohlt Verlag, 160 Seiten, € 23,00.

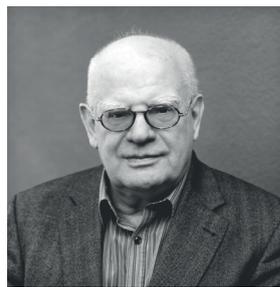


Foto: Jürgen Bauer



Hans Joachim Schädlich: Von Stalin bis Haarmann

Leserbrief

„Zeitgleich zum 129. 'Else-Infobrief' (mit der Meldung über die Entdeckung der Übermalung des Nussbaum-Bildes ‚Rue trist‘ im Zentrum für verfolgte Künste) habe ich gerade den vierten Band der Comic-Reihe ‚Spirou oder die Hoffnung‘, 2022 neu erschienen, gelesen.



F. Nussbaum: Selbstporträt

Ein zeitgeschichtlicher Ableger der klassischen belgischen Spirou-Comics, in dem der junge Hotelpage und sein Freund Fantasio sich im von den Nazis besetzten Belgien im Untergrund durchschlagen. Bereits im zweiten Band der Reihe trifft Spirou auf das geflüchtete Paar Felix und Felka - Felix der Maler entpuppt sich dann im vierten Band als der historische Felix Nussbaum.“

Christof Köhler, Köln

NEU IN DER ELSG

Christian Stoll, Margrit und Violetta Schmid, alle Basel, CH; Sevgi Özdamat-Kneidl und Edith Steyer, beide Berlin, Dr. Sandra P. Thuner, Ebersbach; Anja Liebert und Christoph Irmer, beide Wuppertal; Andrej Seuss, Friedberg; Dr. Hella Ehlers, Schwaan; Ursula Freyberg, Hohenfels; Katharina Mayer und Moritz Klein, beide Düsseldorf.

Wir trauern um...



...**Wolf Erlbruch**. Spätestens mit der Verleihung des Astrid Lindgren-Memorial Award, dem international wichtigsten Kinderbuchpreis, war er ein Illustrator von Weltformat. Sein berühmtestes Kinderbuch „Vom kleinen Maulwurf, der wissen wollte, wer ihm auf den Kopf gemacht hat“ (Text Werner Holzwarth) ist in 39 Sprachen übersetzt und millionenfach verkauft worden. Geboren am 30. Juni 1948 in Wuppertal, studierte er von 1967 bis 1974 an der Folkwang Hochschule für Gestaltung in Essen. Danach arbeitete Wolf Erlbruch in der Werbebranche, publizierte weltweit und wurde Hochschullehrer in Düsseldorf, Essen und Wuppertal. Seine internationale Karriere als Kinderbuchillustrator nahm 1989 mit dem, „kleinen Maulwurf“ im Wuppertaler Peter Hammer Verlag Fahrt auf. Fast immer sind es Tiere, die er zeichnet. Oft hat er dazu auch eigene Texte geschrieben.

„Mit 17 Bilderbüchern, 20 Ausgaben seines Kinderzimmerkalenders und zahllosen Covern setzte er künstlerische Maßstäbe“, bedankte sich der Verlag, in dem seit 1993 auch zwölf von insgesamt 14 ELS-Al-

manachen mit Covergestaltungen von Wolf Erlbruch erschienen sind. Er starb am 11. Dezember 2022 im Alter von 74 Jahren in seiner Heimatstadt.



... **Otto Bünemann**. Der gelernte Gärtner und Gartenbau-Journalist leitete von 1975 bis 1995 den Botanischen Garten Rombergpark in Dortmund. Dazu gehören neben der Sammlung von Pflanzen aus aller Welt auch Bäume, Sträucher, Stauden und das renommierte Rosarium.

Dr. rer. hort. Bünemann fand einen publikumswirksamen Weg bei der Vermittlung von Gartenkunst, Umweltschutz, Wissenschaft und Bildungsauftrag. So initiierte der gebürtige Hamburger ein Schulbiologisches Zentrum, das heutige Bildungsforum „Schule, Natur und Umwelt“. Er starb am 25. Dezember 2022 im Alter von 93 Jahren.



... **Christoph Stölzl**. Der Historiker war 2004 Teilnehmer des XII. Else Lasker-Schüler-Forums in Prag und Beiratsmitglied der ELS-Stiftung für ein Zentrum der verfolgten Künste. Ideen

davon nahm er mit in seine Funktion als Vorstandsvorsitzender der Stiftung Exilmuseum in Berlin. Prof. Dr. Christoph Stölzl war u.a. Direktor des Münchner Stadtmuseum und des Deutschen Historischen Museums in Berlin. 2000 wurde er Berliner Senator für Wissenschaft, Forschung und Kultur, 2010 Präsident der Hochschule für Musik Weimar. Als Journalist und Publizist veröffentlichte er zahlreiche Artikel und Bücher über die geschichtliche Aufarbeitung des Zweiten Weltkriegs und des Holocaust. Christoph Stölzl starb am 10. Januar 2023 im Alter von 78 Jahren.

... **Anna-Maria Reinhold**. Sie wurde gleich nach Gründung der ELS-Gesellschaft in Wuppertal Mitglied. Hier hat sie sich in Anlehnung an das Schicksal von Else Lasker-Schüler um Werk und Andenken einer anderen Exilantin bemüht: um ein Denkmal für die Frauenrechtlerin Helene Stöcker.



... **Jürgen Flimm**. Er wurde Mitglied der Else Lasker-Schüler-Gesellschaft, weil er unsere Namenspatronin als Autorin von Theaterstücken schätzte. 1985 strahlte der WDR in der ARD seine Verfilmung des Schauspiels „Die Wupper“ aus. Dabei wurde der

bislang nur als Volksschauspieler gefeierte Willy Milowitsch als rührender „Großvater“ Wallbrecker für das ernste Rollenfach entdeckt. Die Idee zu einer

„Wupper“-Verfilmung war Jürgen Flimm 1979 während einer Arbeit am Hamburger Schauspielhaus gekommen. In seiner Dramaturgie der Verstrickung zwischen einer Proletarier- und einer Unternehmerfamilie stehen Stilelemente ohne Synthese nebeneinander, heißt es in einer zeitgenössischen Rezension, bei der „beredete Bilder herauskamen, Gesichter, in denen sich Wünsche, Enttäuschungen, Liebessehnsüchte und Todesverfallenheit spiegeln.“ Jürgen Flimm starb am 4. Februar 2023. Seinen Erinnerungen gab er den Titel „Mit Herz und Mund und Tat und Leben“, erschienen bei Kiepenheuer und Witsch (€ 24,00, 256 Seiten), Darin schildert er, wie er als kleiner Junge neben seinem Vater, einem Theaterarzt, im Publikum saß und sich vom Bühnengeschehen begeistern ließ. An der Kölner Studiobühne machte er als Student erste praktische Erfahrungen, 1968 begann seine Theaterkarriere als Regieassistent an den Münchner Kammerspielen. In den folgenden fünf Jahrzehnten hat er international Kulturgeschichte geschrieben: Mit Regiearbeiten, als Intendant am Kölner Schauspielhaus und am Hamburger Thalia Theater, als Leiter der Ruhrtriennale und der Salzburger Festspiele sowie als Intendant der Berliner Staatsoper Unter den Linden. In Bayreuth brachte er einen denkwürdigen »Ring« auf die Bühne und seine oft spektakulären Operninszenierungen führten ihn an die Met in New York, nach Mailand, London, Petersburg und Chicago. Seine humorigen Erinnerungen spiegeln ein Bühnenleben voller Höhen und Tiefen, Bravos und auch Buhs, großer Erfolge und Niederlagen.

Erinnerung: Mitgliedsbeitrag und Adressen

Der jährliche Mitgliedsbeitrag für 2023 wird zwischen Mitte bis Ende April eingezogen. Alle Mitglieder, die keinen Bankeinzug zugelassen haben, bitten wir um Überweisung, siehe Einzahlungsformular in der Anlage: 10,- € für Schüler, Studenten, Rentner; 20,- € für Einzel- und 30,- € für Paar-Mitgliedschaft. Hilfreich wären auch Einzugsermächtigungen. Sie würden uns die Arbeit erleichtern. Wir bitten auch darum, uns alle Änderungen von Wohnort und Bankverbindung mitzuteilen, gern per Mail an: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de oder mit der „Schneckenpost“ an: ELS-Gesellschaft, Herzogstr. 42, 42103 Wuppertal
Telefon: +49-202-305198

BUCHTIPPS

Neue Sachlichkeit bei Reclam

Aktuell erschienen ist die bislang erste repräsentative Sammlung mit Gedichten der Neuen Sachlichkeit. Diese Epoche prägte als Kunstströmung das gesamte Kulturleben der Weimarer Republik und beeinflusste auch die Lyrik, die nun eine nüchterne Beobachterhaltung einnimmt und Alltagsthemen aufgreift. So geben die ausgewählten Gedichte Einblicke in die moderne urbane Lebenswelt (Arbeit, Konsum, Freizeit, Geschlechterbeziehungen etc.) und die politischen Verhältnisse der 1920er Jahre.



Gabriele Sander

Neben kanonischen Gedichten von Erich Kästner, Kurt Tucholsky, Bertolt Brecht, Joachim Ringelnatz und Mascha Kaléko werden Texte aus der Kabarett- und Varietészene präsentiert. Zu entdecken sind lyrische Texte von vergessenen Autorinnen und Autoren wie Lili Grün, Hans Harbeck und Erich Grisar.

Aufgenommen wurde auch ein titellostes Gelegenheitsgedicht von Else Lasker-Schüler aus dem Jahr 1929, in dem sie das lyrische Ich durch Berliner Straßen flanieren lässt; es beginnt mit dem Vers: „Rosen, Nelkenseifen, weiß und lila Flieder...“ Der Band enthält umfassende Kommentare zu den insgesamt 50 Gedichten, außerdem Kurzbiographien zu den Dichterinnen und Dichtern sowie ein ausführliches Nachwort zur Literatur der Neuen Sachlichkeit.

Gabriele Sander (Hrsg): „50 Gedichte der Neuen Sachlichkeit“. Mit einem Nachwort und kommentiert von Gabriele Sander. Stuttgart: Reclam, 2022, 6,40 €

Leben im Wartestand

„Ich hoffe wieder auf Zukunft“ – ein Titel wie gemacht für unsere Zeit. Es ist ein Satz aus dem Jahr 1941, geschrieben von dem Arzt, Musiker und Gründer des Jüdischen Kulturbunds Kurt Singer, im Exil in Amsterdam unter der demütigenden tödlichen Deutschen Besatzung. Eindrücklich zeigen Singers Briefe die nicht endende Hoffnung auf die Ausreise wie auch die Sehnsucht, die Geliebte noch einmal wiederzusehen. Und nicht zuletzt das alltägliche Leben voller Warten, Resignieren und von neuem Ausharren, wie es so viele Menschen damals – und auch heute – erleben müssen.

Die Berliner Publizistin und Herausgeberin Gabriele Fritsch-Vivié arbeitet mit besonderem Interesse für

die Geschichte politisch Verfolgter. Sie hat bereits früher auch die Biographie Kurt Singers und die ausführlich Entwicklung des Jüdischen Kulturbund 1933-1941 veröffentlicht. Hier stellt sie mit erläuternden Aufzeichnungen die letzte Lebensphase dieses herausragenden charismatischen Mannes vor als ein Zeugnis gegen das Vergessen.

Gabriele Fritsch-Vivié (Hrsg.): „*Ich hoffe wieder auf Zukunft*“, Briefe von Dr. Kurt Singer 1941-1943 mit erläuternden Aufzeichnungen der Herausgeberin, Transkriptionen von Dr. P. Puppel, Hentrich & Hentrich Verlag Leipzig 2022, 295 Seiten, € 25,00

TERMINE 2023

Samstag 1. April, 17.00 Uhr

Internat. Begegnungszentrum, Wuppertal, Hünefeldstr. 54 A



„**Fahrenheit 451**“ (Foto) Lichtbildervortrag mit Musik über die Bücherverbrennungen vor 90 Jahren - Hajo Jahn, Text; Margaux Kier, Rezitation, Gesang; Henning Brand, Piano -

anschließend **Jahreshauptversammlung der ELS-Gesellschaft:**

Samstag, 1. April 18.45 Uhr

Tagesordnung:

TOP 1	Feststellung der ordnungsgemäßen Einladung/Fragen zum Protokoll d. letzten JHV, ggf. Ergänzungen der Tagesordnung, Genehmigung des Protokolls
TOP 2	Bericht des Vorsitzenden Hajo Jahn über Aktivitäten 2022, Situation der Gesellschaft, Ausblick auf 2023, Aussprache
TOP3	Bericht der Schatzmeisterin Semiha Özsinmaz, Aussprache
TOP 3a	Haushaltsplan 2023
TOP 4	Bericht der Kassenprüfer, Aussprache
TOP 5	Kassenprüfer beantragen Genehmigung des Schatzmeister-Berichts und Entlastung des Vorstands
TOP 6	Ausblick auf das XXIV. ELS-Forum
TOP 7	Verschiedenes

Freitag, 14. April, 19.30 Uhr

Café Ada, Wuppertal, Wiesenstr. 6

„**Wolja heißt Freiheit**“

Benefizkonzert für die Kriegsoffer in der Ukraine mit der Band „Brain flow“ sowie den Schauspielern Julia Wolff und Udo Thies

Donnerstag, 27. April, 19.30 Uhr

Kölnische Jüdische Gesellschaft, Domforum,

Domkloster 3, Köln - „Fahrenheit 451“ Lichtbildervortrag mit Musik zum 90. Jahrestag der Bücherverbrennungen. Hajo Jahn, Text, Margaux Kier, Rezitation und Gesang, Dina Gonscharowa, Piano

Mittwoch, 3. Mai, 19.00 Uhr

Zentrum für verfolgte Künste, Solingen,

Wuppertaler Str. 160 - „Fahrenheit 451“ Lichtbildervortrag mit Musik zum 90. Jahrestag der Bücherverbrennungen.

Hajo Jahn, Text, Margaux Kier, Rezitation und Gesang, Henning Brand, Piano

Donnerstag, 25. Mai, 19.00 Uhr

H. Heine-Institut, Bilker Str. 12-14, Düsseldorf

„**Die Facetten des Prinzen Jussuf**“

Hajo Jahn – Vortrag über Else Lasker-Schüler

Marina Matthias – Rezitation

Weitere Termine:

„**Arthur Aronymus**“ von ELS

Landestheater Detmold, Theaterplatz 1

Vorstellungen sind noch geplant für den 30.03., 15.04., 22.4., 23.04., 10.05 und 17.06. sowie am 30.04. in Paderborn als Gastspiel.

ÄNDERUNGEN VORBEHALTEN

IMPRESSUM

Redaktion: Hajo Jahn

Technische Realisation: Herbert A. Mitschke,

Doris Rother - Else Lasker-Schüler-Gesellschaft e.V. Herzogstr. 42; D-42103 Wuppertal, Tel: 0202-305198, Fax: 0202-7475433

E-Mail: vorstand@else-lasker-schueler-gesellschaft.de
www.else-lasker-schueler-gesellschaft.de

www.exil-archiv.de - Webmaster: Herbert A. Mitschke

Vorsitzender: Hajo Jahn; stellv. Vorsitzender: Heiner Bontrup; Schatzmeisterin: Semiha Özsinmaz; Pressesprecherin: Martina Steimer; Schriftführerin: Anne Grevé; Beisitzer: Dr. Karl Bellenberg, Prof. Dr. Manfred Brusten, Dr. Justinus Maria Calleen, Dorothee Kleinherbers-Boden, Birte Fritsch, Dr. Agnès Schantora.

Ehrenmitglieder: Ingrid Bachér, Düsseldorf, Georg Dreyfus, Melbourne, Ulla Hahn, Hamburg, Hans Sahl (gest. 27.04.1993), Prof. Paul Alsberg, Israel (gest. 20.08.2006) und Adolf Burger (gest. 06.12.2016), Prag.

Bankverbindung: Stadtparkasse Wuppertal, BIC:

WUPSDE33, IBAN: DE03 3305 0000 0000 9687 68